

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 22

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwei Dutzend treu zur Fahne haltenden Kameraden und derer gedacht, die zur grossen Armee abgegangen sind; auf andere Weise tritt nie ein Mitglied den Rückzug an. Daran schliessen sich Erinnerungen an Episoden ernster und fröhlicher Art aus dem Militärdienst.

Letzten Sonntag hat die Gesellschaft Schindellegi und Hütten besucht. Es wurden die Schanzen und Höhen gezeigt, wo am 2. Mai 1798 die Schwyzer gegen die Franzosen gekämpft haben. Nach einem guten Mittagessen in der Krone in Hütten gieng der Marsch über Schönenberg nach Wädenswil, von wo die Eisenbahn die trotz ihrem Alter fröhlichen Männer wieder zum häuslichen Herde zurückführte. (N. Z. Z.)

Zürich. (Der Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen) in Zürich wird für ihre Leistungen im Berichtsjahre 1896/97 vom Regierungsrat ein Staatsbeitrag von 200 Fr. verabreicht.

Zug. Auf den Wunsch innerschweizerischer Abgeordneter hat das eidg. Militärdepartement die erste Hälfte der Rekrutenschule der Gotthardtruppen nach Zug verlegt; die Herren, die das wünschten, sind die Vertreter der Landesteile, aus denen die Gotthardtruppen sich rekrutieren. Nun beklagt sich aber sofort ein Urner in der „Gotthardpost“, dass die erste Hälfte der Gotthard-Rekrutenschule nicht nach Altdorf, sondern nach Zug, dessen Kasernenlokalitäten weit geringer seien, als diejenigen Altdorfs, verlegt worden sei. Das „Zuger Volksblatt“ bemerkt dazu: „Der Einsender der „Gotthardpost“ scheint nicht ganz auf dem Laufenden zu sein und möchten wir ihn daher ersuchen, sich einmal unsere vor drei Jahren mit einem Kostenaufwande von 70,000 Fr. umgebaute und komfortabel mit Wasser und elektrischem Licht versehene Kaserne, sowie den ebenfalls vor drei Jahren vorzüglich eingerichteten Schiessplatz anzusehen. Überdies sind dieses Jahr für die erste Etage der Kaserne alles eiserne Bettstellen angeschafft worden, während vorläufig im zweiten und dritten Stock noch die wieder in Ordnung gestellten hölzernen Bettstellen Verwendung finden.“

Waadt. (Unfall.) Während einer obligatorischen Schiessübung in St. Livres bei Aubonne wurde der 40jährige verheiratete Zeiger Eusebius Petet getötet; er hinterlässt 6 Kinder. Ein Schütze hatte das Signal „Feuer einstellen“ nicht gehört, schoss und traf den Zeiger. Es erscheint, wenn man das Verfahren und die oft vorkommende geringe Ordnung bei solchen Schiessübungen betrachtet, als ein wahres Wunder, dass sich solche Unfälle nicht häufiger ereignen.

A u s l a n d .

Deutschland. (Buchdruckerei des Kriegsministeriums.) Der „Post“ wird geschrieben: Wie wir seiner Zeit berichteten, war für das Kriegsministerium die Einrichtung einer umfangreicher Druckerei in Aussicht genommen, die imstande sein sollte, nicht nur die Drucksachen des Kriegsministeriums selbst, sondern auch diejenigen des Generalstabes und der Admirälat und eventuell auch das Militär-Verordnungsblatt herzustellen. Diese Absicht ist, wie aus der geringen Forderung von 40,000 M., die hiefür im diesjährigen Etat aufgeführt ist, und aus den Kommissionsberatungen hervorgeht, aufgegeben worden. Wie wir hören, wird die jetzt bereits bestehende Druckerei des Kriegsministeriums nach wie vor nur für den Bedarf des Kriegsministeriums arbeiten. Die Einrichtungen sollen aber durch Ersetzen der alten Maschinen durch moderne, durch Aufstellen eines kleinen Motors und durch vermehrung des Personals um zwei Köpfe soweit vervollkommen werden, dass die Vervielfältigungen der Hand-

schriften, die bisher zum Teil noch ausser dem Hause angefertigt werden mussten, jetzt sämtlich in der eigenen Druckerei hergestellt werden können. Das Militär-Verordnungsblatt wird auch in Zukunft in der Reichsdruckerei gedruckt werden.

Deutschland. († General der Infanterie a. D. Baron von Kottwitz) ist am 13. Mai in Stuttgart gestorben. Er war aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen, aber hochgebildet. Man rühmt besonders seinen moralischen Mut in Vertretung seiner Untergebenen Vorgesetzten gegenüber. Von grosser schlanker Gestalt, wusste er im Krieg auf seine Truppen begeisternd einzuwirken. — Im Feldzug 1870/71 befehligte er die hanseatische Brigade. Früher hatte er den Feldzug 1864 gegen die Dänen und 1866 gegen die Österreicher mitgemacht. Überall hat er sich ausgezeichnet. „Ich sehe ihn noch“, so schreibt man dem „B. Tagbl.“, „wie einen Held vor der Front seines Regiments beim Angriff auf die Verhause des von den Sachsen so zähe verteidigten Waldes von Bor in der Schlacht von Königgrätz reiten und sein Regiment zum Sturme führen.“ Berühmt wurde der General durch den bekannten Flauenangriff der hanseatischen Brigade in der Schlacht von Loigny am 2. Dezember 1870 gegen die französischen Divisionen Barry und Jaurréguiberry, wodurch er diese Schlacht entschied. Um das grosse Dorf Loigny entspann sich aber noch ein stundenlang währender Häuserkampf, in dem schliesslich zu dem Mittel gegriffen wurde, die tapferen Verteidiger, darunter namentlich das französische 37. Marschregiment, durch Anzünden des Orts daraus zu vertreiben. Das Mittel führte nicht zum Ziel. Die Franzosen behaupteten sich trotzdem darin. Während dessen unternahm der kommandierende General des französischen 17. Armeekorps de Sonis einen energischen Gegenangriff auf das Dorf, der bis an seine ersten Häuser gelangte. Als General v. Kottwitz dies bemerkte, liess er auf eigene Verantwortung das Signal „Avancieren“ geben und schlug, während er sich selbst wieder an die Spitze seiner Truppen setzte, nicht nur den französischen Angriff glänzend ab, sondern verfolgte auch, unterstützt durch zwei vom General von Tresckow herbeigeführte Bataillone den Feind, bis die Dunkelheit der Nacht dem Kampf ein Ziel setzte. Wie gross die Verdienste des Generals in jener Schlacht sind, geht am besten daraus hervor, dass sie eine der schwersten Niederlagen ist, welche sämtliche republikanische Armeen gegen die Deutschen erlitten haben. Bei Loigny wurde tatsächlich Orleans zurückerobert. Der General war ein rechtes Kind des Volkes, lebte sich überall ein und liebte namentlich die leichte rheinische Lebensart. Er erreichte ein Alter von 82 Jahren, musste sich aber noch vor zwei Jahren einer Stauroperation unterziehen.

Deutschland. (Ein Eisenbahnunglück) hat sich auf der Eifelbahn zwischen den Stationen Hillesheim und Gerolstein bei dem nach Metz gehenden Zug am 19. Mai früh ereignet. In dem Zuge befanden sich laut „Köln. Ztg.“ 5 Offiziere und 1124 Reservisten der Regimenter 98, 130, 135 und 143. Die meisten dieser Reservisten sollten in Metz und der Rest in Mörchingen eine vierzehntägige Übung mitmachen. Der Sonderzug traf am Dienstag Abend in Köln ein. Froh und wohlgeputzt waren die Reservisten, als sie im Kölner Hauptbahnhof Aufenthalt hatten, und keiner von ihnen konnte ahnen, welcher Gefahr er entgegenging. Als der Zug auf der Eifellinie sich nachts kurz nach 12 Uhr zwischen Hillesheim und Gerolstein auf offener Strecke befand, wurde er bei starkem Gefälle durch Brechen einer Kuppelung auseinander gerissen. Wenige Sekunden nach der Trennung der beiden Zugteile stiess der anfangs etwas zurückgebliebene hintere Teil, der bei verstärktem

Gefälle nun schneller als der vordere Teil fuhr, mit furchtbarer Gewalt auf den vordern Teil. Das Unglück hat sich zugetragen, als der Militärzug die starke Kurve in Höhe des Gerolsteiner Schlossbrunnens auf Pellen zu passierte. Bei dem Anprall wurden sieben Wagen teils ganz, teils nur in einzelnen Abteilungen zertrümmert, so dass die Wagen und deren Teile sich quer über das Geleise stellten.

Aus dem Chaos der zertrümmerten Wagen ertönten furchterliche Schmerzensrufe. Die unversehrt Gebliebenen sprangen nach dem Unglücke, dessen Schwere sie noch nicht ahnten, aus den Abteilungen, um ihren verunglückten Kameraden beizustehen. In den ersten Minuten war bei der Dunkelheit nichts zu machen, und es dauerte auch geraume Zeit, bis aus Gerolstein die durch die Hilferufe aus dem Schlafe geschockten Bewohner zur Unglücksstelle eilten. Die meisten Toten, von denen 11 noch am Mittwoch Mittag 12 Uhr an der Unglücksstätte lagen, scheinen erst längere Zeit nach dem Unfall gestorben zu sein. Das Zugpersonal war gezwungen, um wenigstens so schnell wie möglich Licht zu schaffen, die Trümmer eines Wagens anzuzünden, aus dem man die Toten und Verwundeten herausgeholt hatte. Bei dieser traurigen Beleuchtung erst konnte man nach den Toten und Verwundeten suchen. Ein Arzt aus Jünkerath, wo das Unglück zuerst bekannt wurde, fuhr mit einer Maschine zur Unglücksstätte. Bald trafen auch Ärzte aus Gerolstein und den benachbarten Orten ein, welche nach Kräften Hilfe leisteten, während Geistliche aus Gerolstein mehreren der Sterbenden die Tröstungen der Religion spendeten. Bei dem Anprall wurden ein Bremser und zwei Rervisten aus einem Wagen in einen neben dem Bahndamm befindlichen Wassertümpel geschleudert, und sind, da sie schwer verletzt waren, ertrunken. Die am schwersten Verletzten wurden nach Gerolstein ins Krankenhaus geschafft. Den ganzen Morgen über umstanden Hunderte die grausige Unglücksstätte. Der Zug, der 86 Achsen hatte, wurde von zwei Güterzugmaschinen ohne Carpenter-Luftbremse gefahren. Wie die Loskoppelung des hintern Zugteiles sich vollzog, ist noch nicht festgestellt. Nach neuern Nachrichten sollen 20 Mann getötet und eine noch grössere Zahl schwer verletzt sein.

Berlin. (Eine Ehrengabe.) Der Berliner Magistrat widmete dem Begründer der Genfer-Konvention, Henri Dunant, eine Ehrengabe von zweitausend Mark.

Frankreich. († Herzog von Aumale) ist am 6. Mai bei einem Aufenthalt in Sizilien gestorben. Er wurde 1822 als vierter Sohn des späteren Königs Louis-Philippe geboren. 1839 trat er in die Armee und gieng 1840 nach Algier. In den vielen Feldzügen gegen die Berber und Kabyle zeichnete er sich aus. Er avancierte rasch. Seine grösste Waffenthat war die Gefangenannahme des grössten Feindes der französischen Herrschaft, des Emirs Abd-el-Kader. In den letzten Jahren vor der Revolution von 1848 bekleidete Herzog von Aumale die höchste Stelle in Algier und hatte die militärische und bürgerliche Gewalt in den Händen. Nach dem Sturze des Bürgerkönigs, seines Vaters, begab er sich nach England. Hier beschäftigte er sich viel mit schriftstellerischen Arbeiten militärischen, geschichtlichen und politischen Inhalts. 1871 suchte er vergeblich bei der französischen Regierung um die Bewilligung nach, in der französischen Armee dem Vaterlande gegen die Deutschen dienen zu dürfen. Als das Verbannungsdecreet gegen die Familie Orleans aufgehoben wurde, kehrte Herzog von Aumale nach Frankreich zurück und wurde 1872 als Divisionsgeneral wieder in die Armee eingeteilt. Als solcher wurde er zum Vorsitzenden des Kriegsgerichtes ernannt, welches durch zwei Monate

den Prozess des Marschalls Bazaine behandelte. Nach der Verurteilung war er der erste, welcher ein Gnaden gesuch an den Präsidenten der Republik, den Marschall Mac Mahon, einreichte. Bald darauf wurde er mit dem Kommando des 7. Armeekorps betraut. Nach dem Rücktritte Mac Mahons wurde er seines Kommandos entzogen und zum Generalinspektor der Armeekorps ernannt. Im Jahre 1883 versetzte der Kriegsminister, General Thibaudin, ihn und seine beiden Neffen, den Herzog von Chartres, und den Herzog von Alençon, in den Ruhestand und dann drei Jahre später liess ihn der Kriegsminister General Boulanger, sein früherer Schützling und Untergewesener, nebst allen andern Mitgliedern der kaiserlichen und königlichen Familien aus den Reihen der Armee streichen. Der Herzog protestierte am 11. Juli 1886 in einem Briefe an den Präsidenten der Republik, Jules Grévy, gegen eine solche Ausstossung aus der Armee; zwei Tage darauf verbannte ihn ein Beschluss des Ministeriums aus Frankreich, in gleicher Weise wie die Kronpräidenten und ihre direkten Nachkommen sowohl in der kaiserlichen als in der königlichen Familie verbannt worden waren. Der Herzog zog sich nach Brüssel zurück. Allein er konnte ohne Frankreich nicht leben. Durch die Schenkung des Schlosses Chantilly mit allen seinen Kunst- und litterarischen Schätzen, die er dem Institut de France machte, gewann er im Sommer 1889, im Augenblicke als General Boulanger sich flüchtete, die Erlaubnis, nach Frankreich zurückzukehren. Er wohnte von nun an in Chantilly, dessen Besitz er sich bis zu seinem Tode vorbehalten hatte.

Herzog von Aumale war die bedeutendste Persönlichkeit der Familie von Orleans, ein Mann von grosser allgemeiner Bildung, ein vorzüglicher Gelehrter und hervorragender General.

Ein Nekrolog in dem Blatte „Paris“ sagt: „Mit ihm verschwindet ein grosser und schöner Franzose, ja, es ist, als würde ein Stück von Frankreich sich ablösen, ein Bruchteil unserer Geschichte mit dem alten Soldaten ins Grab gelegt werden. Wenn man ihn in den Sitzungen der Akademie, bei den Begräbnissen seiner Kollegen mit der schönen bourbonischen Maske, dem weissen Spitzbart, der hohen durch das Alter gebeugten Gestalt, der exquisiten Höflichkeit eines grand seigneur sah, da musste man an einen abgeschiedenen Geist denken, der sich in unserer Republik wie ein Anachronismus ausnahm. Der Sohn Ludwig Philipp stellte im höchsten Grade den Soldatenmut und die Geistesbildung dar. So verwirklichte er den Typus des wahren Edelmannes, der für ein Land mehr ist, als eine blosse Zierde; eine Kraft, weil er ihm den militärischen Geist erhält, dessen es immer bedarf, und es durch seine geistige Vornehmheit bereichert, ohne die eine Nation der wahren Aristokratie entbehrt . . . Sein Tod, welcher die französische Aristokratie zu entkrönen scheint, ist mehr als ein Verlust für eine Gesellschaftsklasse, ganz Frankreich muss um ihn trauern.“

England. (Südamerikanische Pferde.) Der „Daily Mail“ zufolge haben sich kürzlich fünfzehn von sechs Tierärzten begleitete britische Kavallerie-Offiziere nach Buenos-Aires eingeschiff, um in Argentinien Pferde einkäufe — das Blatt redet von 8—10,000 Stück — zu machen. Die britische Regierung hat den Ankauf schon in den argentinischen Zeitungen ankündigen lassen. Die abgesandten britischen Offiziere sollen den ganzen Sommer in Südamerika bleiben, falls es nötig ist. Die angekauften Pferde werden direkt nach Südafrika verschiffen. Dieses ist das erste Mal, dass Pferde für die britische Armee in Süd-Amerika angekauft werden.

Russland. (Ein Eisenbahnunglück), wie es bei dem schlechten Zustand vieler russischer Bahnen

nicht überraschen kann, hat sich am 13. Mai abends auf der Strecke Dorpat-Walk, bei der Station Bockenhof, ereignet. Es werden darüber folgende Einzelheiten gemeldet: Ein Militärzug, der zwei Bataillone des Krainojarker-Infanterieregiments beförderte, entgleiste auf einer Strecke, die eine kleine Senkung des Bahndamms aufwies, während eines heftigen Gewitters, welches den Bahndamm unter Wasser setzte. Das angesammelte Wasser stand so hoch, dass aus dem Wagen gesprungene Soldaten darin ertranken. Die mit dem Tender entgleiste Lokomotive steht längsseits des Eisenbahnkörpers. Von den Wagen sind 15 zur Truppenbeförderung hergerichtete gedeckte und die Plattformen von zwei Personewagen zweiter Klasse zertrümmert und bilden einen Trümmerhaufen, der den Bahndamm auf einer Länge von 80 Metern bedeckt. Zwei Offiziere und ungefähr 100 Soldaten wurden getötet und ebenso viele der letztern verwundet. Nach Angabe des Regimentskommandeurs sollen sich noch gegen 30 Soldaten unter den Trümmern befinden. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Von allen Seiten wurden Sanitätszüge zur Hilfeleistung gesandt. Eine Untersuchungskommission hat sich am 14. auf die Unglücksstelle begeben.

Karten des Kriegsschauplatzes auf der Balkanhalbinsel, die empfohlen werden können, sind: Die revidierte Generalkarte von Griechenland von General Kokides. Maßstab 1:300,000. (Die griechisch-türkische Grenze, 4 Blatt à 70 Kr. ö. W.) und Kieperts Karte, Die griechisch-türkischen Grenzgebiete 1:500,000. Preis 2 Fr.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

103. Die Bestimmungen über das Gefecht im russischen Exerzierreglement für die Fusstruppen und die Notwendigkeit ihrer Modernisierung. Polemische Betrachtungen über reglementarische Fragen, von Lykos. 8° geh. 68 S. Wien 1896, Verlag von Wilhelm Braumüller. Preis Fr. 1. 35.
104. Gizcki, H. v., Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. Heft 1. Mit drei Krokis und einer Generalstabskarte. Fünfte, nach der Felddienstordnung vom 20. Juli 1894 umgearbeitete und erweiterte Auflage. 8° geh. 88 S. Heft 12. Taubert, Der kleine Krieg. Mit 4 Anlagen: 1 Übersichtskarte, 2. 3. 4 Krokis. 8° geh. 55 S. Leipzig 1897, Verlag von Zuckschwerdt & Co. Preis Fr. 3. 35 pro Lieferung.
105. Schweizerischer Wehr- und Landsturm-Soldatenkalender 1897. Zürich 1896, Keller, Müller & Co., Verlag. Preis 40 Cts.
106. Braumüllers Militärische Taschenbücher, Band 5. Die Ausbildung der Kompanie im Patrouillendienste, von M. v. S. Mit 51 Figuren im Texte. kl. 8° geh. 304 S. Wien 1897, Wilhelm Braumüller, Verlag.
107. Maudry, Hans, Waffenlehre für Offiziere aller Waffen. Vierte Auflage III. u. IV. Heft. Heft III, 5. Abschnitt: Handfeuerwaffen. 6. Abschnitt: Blankwaffen und Schutzwaffen. Mit 10 am Schlusse eingelegten Figurenblättern und 19 Textabbildungen. gr. 8° geh. 247 S. Heft IV, 7. Abschnitt: Geschütze, Mitrailleusen und schnellfeuernde Kanonen. Mit 7 am Schlusse eingelegten Figurenblättern. 8° geh. 206 S. Wien 1896, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis pro Lieferung Fr. 6. 70.
108. Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1897. Verlag von J. Huber, Frauenfeld. Preis Fr. 1. 85.
109. Schröter, Die Festung in der heutigen Kriegsführung. Erste Abteilung. Das Wesen des Festungsbau. Die Landesbefestigung. Mit 14 Textskizzen und 7 Tafeln in Steindruck. gr. 8° geh. 98 S. Berlin 1897, Verlag von E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 3. 50.
110. Leitfaden für den Unterricht in der beständigen Befestigung. Zum Gebrauche in den k. u. k. Militär-Bildungs-Anstalten. Bearbeitet von Moriz Ritter von Brunner. Mit 3 Tafeln und 122 Figuren. Fünfte neu bearbeitete Auflage. 3 Hefte. Wien 1896, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 8. 30.
111. Journal of the United States Artillery. July-August 1896. Artillery School Press, Fort Monroe, Virginia.
112. von Tettau, Freiherr, Die russische Kavallerie in Krieg und Frieden. Unter besonderer Berücksichtigung des Kavalleriereglements vom Jahre 1896. 8° geh. 170 S. Leipzig 1897, Verlag von Zuckschwerdt & Co. Preis Fr. 4. —.
113. Das Kriegs-Etappenwesen des Deutschen Reichs nebst den Nebenfaktoren. Dargestellt von Adolf Ott. gr. 8° geh. 147 S. München 1896, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. —. —.
114. Wille, Generalmajor R., Zur Feldgeschützfrage. Mit 34 Abbildungen im Text und auf einer Tafel. 8° geh. 400 S. Berlin 1896, Verlag von R. Eisen-schmidt. Preis Fr. 10. —.
115. The volunteers and the national defense by Spenser Wilkinson. 1896 Westminster, Archibald Constable & Co.
116. Stabilimenti Gio. Ansaldi & Co., Estratto della Rivista industriale e commerciale di Genova e provincia. Milano 1896. Ernesto Trevisano, Editore.
117. Petermann, Anleitung zur Behandlung, Reinigung und Ausbesserung der Feldflaschen und Kochgeschirre aus Aluminium. Dritte verbesserte Auflage. Leipzig 1896, Verlag von Zuckschwerdt & Co.
118. Petermann, Dienstunterricht für die Ökonomiehandwerker. Leipzig 1896, Verlag von Zuckschwerdt & Co.
119. Petermann, Anleitung zur Untersuchung der im Bereiche der Bekleidungsämter zur Prüfung und Abnahme gelangenden Stoffe, Metalle und des Leders. Leipzig 1896, Verlag von Zuckschwerdt & Co.

Zu kaufen begehr:

Die Jahrgänge 1867—1887 der „Allg. Schw. Militärzg.“ (nur complet, keine einzelnen Jahrgänge und gut erhalten). Gefl. Offerten an die Verlagsbuchhandlung.

Soeben erschien und steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten:

Bibliothek Brise, Antiquariatskatalog Nr. 3.

Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke von Werth.

Leipzig, Gerichtsweg 11.

Friedrich Meyer's Buchhandlung.

Das Beste für die Haut
Dr. Graf's Boroglycerin. Geschütztes Waarenzeichen:

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u.
 $\frac{1}{4}$ Tuben.



parfümiert
u. unparfümiert.

Winter und Sommer unentbehrlich.

In verschiedenen Armeen eingeführt. Besonders empfohlen bei Wundläufen, Wundreiten, Gletscherbrand etc.

Erhältlich in den Apotheken und wo keine Dépôts vorhanden: durch das Hauptdépôt für die Schweiz:

Th. Lappe, Fischmarktapotheke, Basel.